

# Verwirrte Gedanken

## Wer kein Licht in seinem Herzen trägt, verliert sich selbst in der Dunkelheit

Von abgemeldet

### Kapitel 6: Hoffnung

#### Kapitel VI: Hoffnung

Am nächsten Morgen waren alle Pfadfinder gut ausgeschlafen. Selbst President hatte nach all den Ereignissen irgendwann einschlafen können. Nun saßen alle beim Frühstück. Es herrschte Schweigen. Princess, die neben Boss saß, kam nicht daran vorbei ihm immer wieder Seitenblicke zuzuwerfen. Sie hatte nach wie vor ein schlechtes Gewissen wegen ihrer Eifersucht. Im gesamten Raum herrschte eine eigenartige Stimmung, was nicht nur daran lag, dass neben President ein Platz unbesetzt war. Schließlich hielt es Doc nicht mehr aus. Die gesamte Situation war auch an ihr nicht spurlos vorbei gegangen. „Sollten wir uns nicht langsam mal einen Plan überlegen? Die Zeit drängt...“

Alle anderen sahen sie an, wandten sich dann aber wieder um. Das Mädchen seufzte. Erneut trat Schweigen ein, die kurz darauf von Boss durchbrochen wurde, indem er, äußerst gekonnt, sein Besteck auf den Teller fallen ließ. Das ansonsten kaum hörbare Klirren durchschnitt die Stille wie ein Messer. Wieder sahen alle auf. Der brünette Junge hatte die Arme verschränkt und die Augen geschlossen. „Ich hab langsam wirklich genug. Die Probleme wachsen uns doch über den Kopf! Wir müssen den Kometen vernichten, den Hohepriester aufhalten und nebenbei auch noch Tiger aus seinem Bann befreien! Jemand eine Idee?“ Doc seufzte. Hatte sie nicht gerade genau dasselbe gefragt? Wieso hörte ihr nur nie jemand zu? Frustriert stemmte sie ihren Kopf auf die Hand. „Vielleicht sollten wir erst einmal Prioritäten setzen? Was ist das wichtigste? Und was können wir erst einmal zurückstellen?“ Dieser Vorschlag gewann sofort Boss' Aufmerksamkeit. „Gute Idee. Wenn es zu viele Probleme gibt, sollte man sich erst das größte vornehmen. Richtig?“ Er blickte in die Runde und erntete einstimmiges Kopfnicken. Selbst God und seine Gang schienen ihre Arroganz vergessen zu haben. Vorerst jedenfalls. Tank verschränkte die Arme. „Da frag ich mich nur... was ist wichtiger? Sollen wir uns erst um den Hohepriester und seine Armee kümmern oder um den Kometen?“ „Bleibt ja auch immer noch die Frage... Wollen wir unsere einzige Hoffnung opfern, nach Hause zu kommen? Ich bin nicht besonders scharf darauf, mein Lebtag hier zu verbringen.“ God, und die anderen auch, zuckte zusammen, als Presidents Hand auf die Tischplatte schlug. „Die Frage ist schon längst beantwortet! Wenn wir jetzt gehen, müssten wir Tiger hier lassen! Und das werden



Er war ein schlechter Freund, stets nur mit sich selbst beschäftigt. Da hatte Princess Recht gehabt. Er war mindestens genauso egoistisch wie God. Da spürte er, wie sich zwei blasse Arme um seine Hüfte schlangen und sich etwas warmes an ihn schmiegte. Überrascht hielt er inne, wandte sich jedoch nicht um. „Was ist mit dir, Boss?“ Er lächelte leicht, als er Princess' sanften Atem an seinem Ohr vernahm. „Zu viele Gedanken.“ Das Mädchen seufzte leise, ließ ihn dann aber los und stellte sich neben ihn, um ebenfalls aus dem Fenster zu sehen. „Tiger?“ Als Boss nur nickte, seufzte sie erneut leise, bevor sie ihn ernst ansah. „Es tut mir leid, was ich da gestern gesagt habe. Ich... ich war egoistisch. In einer solch ernstesten Situation nur an meine Eifersucht zu denken...“ Da musste der Junge leicht lächeln. „Du warst eifersüchtig?“ Sie wurde rot und blickte wieder aus dem Fenster. „... ja. Aber das war wirklich nicht der richtige Zeitpunkt, dir das zu sagen. Immerhin braucht Tiger uns jetzt. Wir müssen ihr irgendwie helfen. Vor allem jetzt, da wir ja anscheinend hier bleiben... für immer...“ Boss nickte erneut, ergriff dann aber ihren Arm und wandte sie zu sich um. „Danke, dass du mir das gesagt hast, Princess. Ich hätte es sonst nie gemerkt. Genauso wenig wie ich gemerkt habe, dass Tiger Hilfe braucht.“ Princess legte ihm sanft ihre Hand an die Wange. „Das hat niemand von uns. Mach dir bitte keine Vorwürfe.“ Er nickte nur. Ihre Blicke blieben aneinander hängen. Langsam, nur ganz langsam, näherte Boss seinem Gesicht dem seiner Freundin. Ihre Lippen streiften sich... da ließ ein lauter Schrei sie auseinander fahren. Geschockt fuhr Princess herum. „War das nicht Asuka?!“ Boss nickte nur, ergriff dann aber ihre Hand. „Komm! Wir sehen nach, was mit ihr ist!“ Sofort liefen beide los. „Ich glaube, es kam von da drüben!“ Schon nach kurzer Zeit konnten sie die Prinzessin sehen. Asuka stand mit dem Rücken zu ihnen und hielt sich den Arm. Beim Näherkommen erkannten beide, dass sie nicht allein war. Vor ihr stand eine schwarze Gestalt, die ein Schwert im festen Griff hielt. Boss erkannte sie sofort. Er hielt Princess zurück. „Warte hier!“ Besorgt beobachtete sie, wie er sich das Schwert einer Rüstung nahm und auf die beiden Mädchen zuing. Erschrocken hielt sie sich die Hand vor den Mund, als die Gestalt erneut ihr Schwert herabsausen ließ. Boss reagierte sofort. „Tiger!“ Beide Mädchen hielten inne und sahen auf, als sie seine Stimme vernahmen. Tiger ließ ihr Schwert sinken, erlaubte es Princess, Asuka beim Arm zu ergreifen und sie mit sich zu ziehen. Mit ausdruckslosen Augen beobachtete sie, wie die Mädchen in einiger Entfernung stehen blieben und sich festhielten. Langsam wanderte ihr Blick zurück zu Boss, der mittlerweile vor ihr stehen geblieben war. Die Hand, die sein Schwert umklammerte, zitterte. „Tiger! Wenn du schon gegen jemanden kämpfen willst, dann gegen mich!“ Sie erwiderte nichts, verzog keine Miene, erhob jedoch ihr eigenes Schwert zum Zeichen, dass sie einverstanden war. Boss schluckte, nickte aber.

Princess beobachtete die beiden, wandte sich dann aber um. „Sie werden kämpfen! Lass uns schnell die anderen holen! Boss braucht sicher Hilfe!“ Asuka war noch immer blass, nickte aber. Gemeinsam liefen sie los.

Boss derweil bemerkte nicht, wie die Mädchen davon liefen. Sein Blick ruhte auf Tiger, die ebenfalls nur ihn im Blickfeld hatte. Niemand rührte sich, beide schienen auf den Angriff des anderen zu warten. Boss jedoch war fest entschlossen. Wenn er schon gegen seine beste Freundin kämpfen musste, dann würde er garantiert nicht den ersten Schritt wagen. Vielleicht konnte er ja Zeit gewinnen und in der Zeit eine Lösung finden, wie er den Bann des Hohepriesters brechen konnte... zu spät. Das Mädchen lief bereits mit erhobener Waffe auf ihn zu. Er schloss resignierend die



Augen, um eine Reaktion zu erkennen. Auch die anderen hielten den Atem an. Sie erwarteten jeden Moment einen Angriff seitens ihrer einstigen Freundin. Doch diese regte sich nicht, starrte den Jungen vor sich nur an. Princess nutzte diese Gelegenheit und lief zu Boss, der noch immer auf dem Boden lag. Besorgt schloss sie ihn in die Arme. Mit klopfendem Herzen warteten sie angespannt, was nun geschehen würde. Gab es tatsächlich Hoffnung? Konnten sie zu der wahren Tiger durchdringen? Den Bann des Hohepriesters brechen?

Ende von Kap. VI